

DAS PROJEKT „MENSCH.NATUR.GESELLSCHAFT. — ÖKOLOGISCH ENGAGIERT FÜR DEMOKRATIE UND RECHTSTAATLICHKEIT“ DES FÖF E.V.

Was haben die Begriffe Heimat, Natur und Kulturlandschaft mit den rechtsextremistischen Forderungen von „Umweltschutz gleich Heimatschutz“ zu tun? Welche Strategien der rechtsextremistischen Szene stecken hinter der Instrumentalisierung von Themen des Umwelt- und Naturschutzes und welche Auswirkungen hat dies für den Naturschutz und seine Akteure? Und wie kann man ihren Argumenten entgegentreten? Das Projekt **Mensch.Natur.Gesellschaft.** des FÖF e.V. bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich im Natur- und Umweltschutz engagieren, bundesweit kostenfreie Seminare zu diesen Themen an. Dabei sollen die Teilnehmenden dazu befähigt werden, Extremismus zu erkennen, ihm mit Haltung zu begegnen und sich aktiv für Rechtsstaatlichkeit engagieren zu können. Aufbauend auf dem Netzwerk des FÖF e.V. werden im Rahmen des Projektes innovative Zugangswege, Methoden und Formate erprobt und auch für Multiplikator*innen aufbereitet. Auf Fachkonferenzen und in Online-Seminaren werden die Ergebnisse mit Multiplikator*innen geteilt. Der Förderverein Ökologische Freiwilligendienste e.V. (FÖF e.V.) ist der Bundesverband der FÖJ/ÖBFD-Träger. Die Träger bieten neben etwa 3 200 Plätzen im FÖJ über die beim FÖF e.V. angesiedelte Zentralstelle ÖBFD zusätzlich etwa 600 Plätze im Ökologischen Bundesfreiwilligendienst (ÖBFD) an. Einsatzstellen können z. B. Naturschutzverbände, Einrichtungen der Umweltbildung, Schulbauernhöfe oder Tierpflegestationen sein. Das Projekt **Mensch.Natur.Gesellschaft.** des FÖF e.V. wird seit 2020 für 5 Jahre von dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“ gefördert.



Das FFH-Gebiet Heers liegt zwischen Blankenburg und Halberstadt im Landkreis Harz/Sachsen-Anhalt. Als größtenteils von Kiefern bewaldeter Sandsteinzug ist es dem Harz vorgelagert. Bekannt ist das Areal für seine Sandsteinhöhlen. Dabei ist der Heers kulturhistorisch von den German*innen geprägt, welche dort vermutlich einen Thingplatz anlegten. Einen anderen Nutzen hatte das ehemals germanische Kernland für den Nationalsozialismus: Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges wurde ein Teil des Heers von KZ-Häftlingen unter Zwangsarbeit untertunnelt. Auch heute ist der Boden des Harzvorlandes noch ein Thema. Der Wald und seine Umgebung ist immer wieder Anziehungspunkt für Rechtsextremist*innen. Die Wanderung führt dich durch eine bemerkenswerte Landschaft und ihre spannende Geschichte.



Naturschutz, germanische Frühgeschichte, NS-Zwangsarbeit und Rechtsextremismus. Wandern im FFH-Gebiet Heers/ Sachsen-Anhalt

Exkursionsbegleiter Politische Bildung
Naturschutz gegen Rechtsextremismus

DIE EXKURSIONSBEGLEITER IN EHEMALIGE NS-LANDSCHAFTEN — EIN GEWAGTES STÜCK REISEINFORMATION

Das Heft möchte euch anregen, eine ungewöhnliche Reise zu machen. Es geht durch Landschaften voller Spuren von Gewalt — und gleichzeitig mit hohem Naturschutzwert. Der Exkursionsbegleiter hilft euch, die wichtigsten Punkte aufzusuchen, um Geschichte zu erfahren. Er möchte euch dabei wirklich begleiten, nicht mit Informationen vollstopfen oder euch zu viel vorgeben. Wir waren selbst von der besuchten Landschaft verstört und haben bis heute noch nicht alle Gedanken ausdiskutiert. Alle Hefte dieser Reihe führen euch in eine Landschaft, die drei Eigenschaften besitzen:

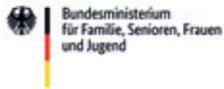
- Sie haben alle eine Geschichte im Nationalsozialismus, die man heute noch erfahren kann.
- Sie haben alle mit Naturschutz zu tun. Entweder stehen sie heute unter Schutz oder NS-Naturschützer*innen waren dort aktiv.
- Sie werden heute noch von Rechtsextremist*innen aufgesucht.

Warum haben wir gerade diese Landschaft ausgesucht? Wir möchten dafür sensibilisieren, wie sich Rechtsextremist*innen den Themen Naturschutz, Landschaft und Ökologie zuwenden und versuchen, diese zu instrumentalisieren. Gleichzeitig möchten wir zeigen, dass Naturschutz in diesen Landschaften keine Selbstverständlichkeit ist, sondern besonderer Begründungen bedarf und eine demokratische Haltung zeigen muss. Den Reisebegleiter könnt ihr alleine oder als Gruppe nutzen, um eine Fahrt vorzubereiten oder durchzuführen. Aber auch Teamleiter*innen können damit eine Exkursion planen. Es gibt übrigens jeweils ein Heft pro Bundesland — pro Bundesland eine Landschaft.

Euer Team von **Mensch.Natur.Gesellschaft.** und dem **FÖF e.V.**

**Naturschutz, germanische
Frühgeschichte, NS-Zwangsarbeit
und Rechtsextremismus.
Wandern im FFH-Gebiet Heers/
Sachsen-Anhalt**

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **Leben!**



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Wissenschaft, Energie,
Klimaschutz und Umwelt

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ, des BAFzA oder des MWU dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

Impressum

Herausgeber

Förderverein Ökologische Freiwilligendienste e.V.

Niedstr. 21, 12159 Berlin | <https://foej.de/> | E-Mail: info@foej.de

© 2023

Autor*innen: Dr. Nils Franke | Wissenschaftliches Büro Leipzig,

Julia Kammerloher

Graf. Konzept, Layout: Michaela Weber | Kommunikation mit klarem Design,
Leipzig

Bildnachweis: **Umschlag, S. 6/7, 10/11, 12, 19, 20/21, 23, 24/25, 28, 29, 31, 32, 28, 43** Julia Kammerloher; **Umschlag vorn** Lageplan der Baracken im KZ-Außenlager Blankenburg-Regenstein (ODA-Werke) erstellt am 30.08.1945 (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lager_Regenstein_ODA_Werke1.pdf?uselang=de); **Umschlag innen hinten, S. 9** Kartengrundlagen: outdooractive Kartografie; ©OpenStreetMap (www.openstreetmap.org); **S. 34** Kartengrundlagen: outdooractive Kartografie; ©OpenStreetMap (www.openstreetmap.org); **Piktogramme** iStock/appleuzr, Gunay Aliyeva, madebymarco, Tanya St

Druck: Elbe Druckerei Wittenberg GmbH

Politische Bildung Naturschutz gegen Rechtsextremismus

Naturschutz, germanische Frühgeschichte, NS-Zwangsarbeit und Rechtsextremismus. Wandern im FFH-Gebiet Heers/ Sachsen-Anhalt



Ein Projekt von:
Förderverein Ökologische Freiwilligendienste e.V.



INHALT

| | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Tourenangaben und Wanderkarte | 8 |
| Anfahrt und erster Überblick | 12 |
| Waldgebiet Heers: Naturrefugium, mystische Höhlen und NS-Zwangsarbeit | 14 |
| NS-Zwangsarbeit für die Rüstungsproduktion | 16 |
| Große Sandsteinhöhlen und germanisches Erbe | 22 |
| Festung, alte Grenzstraße und kleinere Höhlen | 27 |
| Erweiterungen: Gedenkstätte Langenstein- Zwieberge und völkische Siedler*innen | 33 |
| Variante 1: Gedenkstätte zur NS-Zwangsarbeit | 33 |
| Variante 2: Weda Elysia e.V. und die Anastasia-Bewegung: Naturschutz = Heimatschutz = Volksschutz? | 35 |
| Weiterführende Literatur / Links | 43 |

FFH-Gebiet Heers/ Sachsen-Anhalt

Blick von Südosten auf den Heers,
mit Regenstein.



TOURENANGABEN UND WANDERKARTE



Start: Bahnhof Börnecke (Harz)
Ziel: Bahnhof Börnecke (Harz)
Optimale Reisezeit: April bis Oktober



Dauer: 4 h (reine Laufzeit 2 h 20 min)
Strecke: 11 km. Rundweg/Halbtagestour,
 Erweiterungen möglich.
Höhenunterschied: 122 m



Einkehrmöglichkeiten: Jogys Waldkneipe,
 Tel. 0177 3849377
 Kiosk Burg Regenstein (auf dem Burggelände)



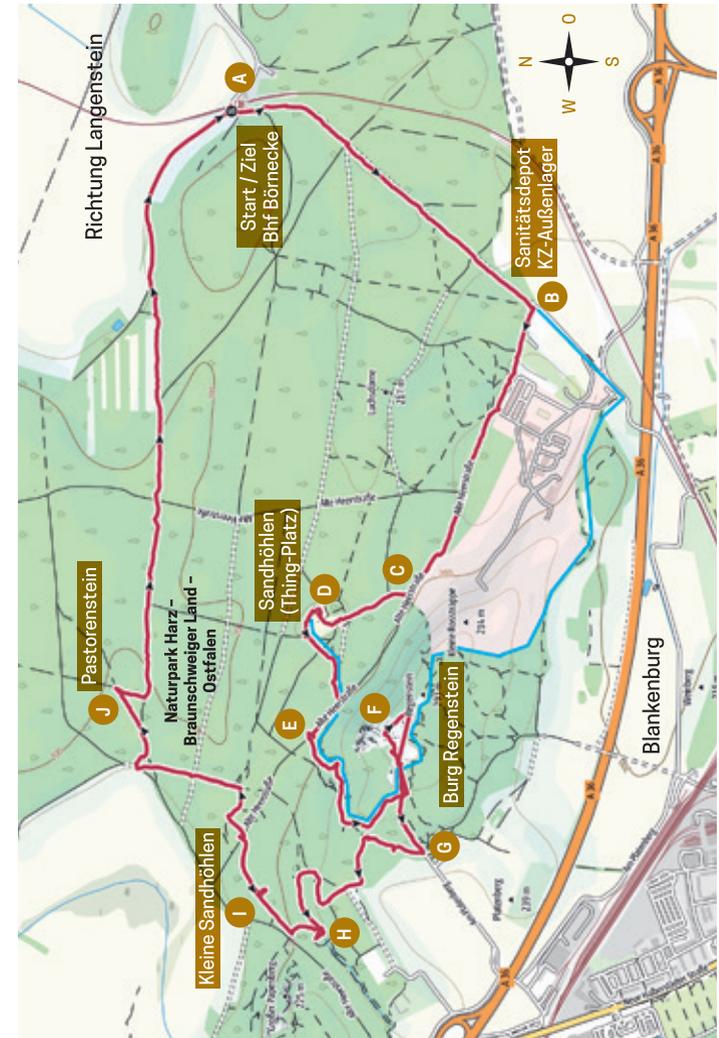
Anspruch: Spazierweg auf größtenteils
 ausgebauten Wanderwegen; meist flach,
 kurzzeitig steile Treppen. Normale Kondition
 erforderlich.



Barrierefrei: Nein, Waldwege teils recht felsig und
 voller dicker Wurzeln.



Internet: Ja, guter Empfang auf ganzer Strecke.



Rundtour im Heers (dunkelrot). Entscheidest du dich für die abenteuerlichere Teilroute, folge ab B der hellblauen Zeichnung über F → E → D → E → F.



Kiefernwald.
Typisch für den
Heers, eigentlich
untypisch für
den Harz.

ANFAHRT UND ERSTER ÜBERBLICK



Anreise mit ÖPNV: Ausgangspunkt mit der Bahn ist der Bahnhof Börnecke (Harz). Der Bahnhof befindet sich einsam gelegen am Waldrand, wird aber regelmäßig von der Linie RE 31 (Magdeburg – Blankenburg) angefahren. Einmal über den Schienenübergang gelaufen, befindest du dich bereits im Heers. Hier biegst du nach links ab und folgst der Forststraße mit der Markierung 6.



Anreise mit dem Pkw: Bist du mit dem Auto angereist, kannst du dieses problemlos am Bahnhof Börnecke abstellen und ebenfalls über den Schienenübergang auf die Forststraße Nummer 6 abbiegen.

Vielleicht kommt dir die Abgelegenheit des Ausgangspunktes etwas komisch vor, sonderlich viele Menschen dürftest du auf der ersten Strecke der Wanderung nicht antreffen. Die meisten Besucher*innen beginnen mit ihrer Wanderung auch direkt an der Burg Regenstein. Du aber läufst jetzt vom nordöstlichen Waldrand los Richtung Süden, um dir das Areal des ehemaligen KZ-Außenlagers Regenstein-Blankenburg anzusehen.



WALDGEBIET HEERS: NATURREFUGIUM, MYSTISCHE HÖHLEN UND NS-ZWANGSARBEIT



Das FFH-Schutzgebiet Heers ist ein Refugium für seltene Tier- und Pflanzenarten, darunter verschiedene Moose und Fledermausarten. Das liegt insbesondere an dem, für den Harz eigentlich untypischen, Flechten-Kiefernwald. Dieser bietet einigen Arten einen besonderen Lebensraum. Geprägt wird das Gebiet auch vom 294 m hohen Regenstein, in dessen Fels die ehemalige Burg und Festungsanlage Regenstein gebaut wurde. Der Fels ist Teil eines Sandsteinzuges, der von Blankenburg bis Ballenstedt dem eigentlichen Harz vorgelagert ist. Dank seines schroffen Abfallens gen Norden wirkt er trotz der recht niedrigen Höhe ziemlich imposant.

Bahnhof Börnecke bis Sanitätsdepot (A → B)

Der erste Teil der Wanderung verläuft ruhig und unaufgeregt. Die Forststraße ist links und rechts von Kiefern gesäumt, der Boden wird mit der Zeit immer sandiger. Wenn du hier an Schildern mit der Aufschrift „Sandhöhlen“ und „Regenstein“ vorbeikommst, folge ihnen noch nicht. Nach einiger Zeit des Geradeauslaufens kommst du aus dem Wald heraus und stehst vor Jogys Waldkneipe (Punkt B). Biege hier nach rechts auf eine befestigte Straße ab in den Wald hinein und folge jetzt der Beschilderung Richtung Sandhöhlen. Du befindest dich weiterhin auf Weg 6.

Abenteuerliche Alternativroute (B → F → E → D, auf Karte hellblau markiert)

Solltest du in abenteuerlicherer Stimmung sein (und gut zu Fuß!), dann biege nach Jogys Waldkneipe (Punkt B) noch nicht

in den Wald ein, sondern laufe ein Stück weiter geradeaus, bis du direkt an der Haupteinfahrt zum Militärgelände stehst. Links neben dem Gelände liegt ein kleines Feld. Dort biege ein und halte dich am Zaun des Sperrgebiets. Der Weg ist nicht ausgeschildert. Du läufst, immer am Zaun entlang, einen Schleichpfad auf den Regenstein hoch. Dieser Pfad ist gesäumt von historischen Grenzsteinen, die auf der einen Seite das ehemals braunschweigische Territorium („B“), auf der anderen Seite die ehemalige preußische Exklave („P“) markieren. Die Landschaft rechts hinter dem Sperrzaun ist interessant, es ragen bereits die ersten Sandsteinformationen aus dem Boden. Kannst du dir vorstellen, wie diese schöne Gegend einst mit Hilfe von KZ-Zwangsarbeiter*innen untertunnelt wurde? Gibt es in der Landschaft Hinweise? Nach einiger Zeit macht der Zaun eine Rechtskurve, du folgst ihm den Regenstein hoch. Oben angelangt, lässt du das Militärgelände hinter dir zurück und folgst dem Bergrücken. Vor dir taucht eine Bretterwand auf, die das Gelände der Festung Regenstein markiert. Dort hältst du dich leicht links und wanderst unterhalb der Festung entlang. Nach wenigen Schritten ragt die mächtige Mauer der ehemaligen Festung vor dir auf, du stehst vor dem sogenannten Raubgrafentunnel. Weiter an der Festungsmauer entlang findest du den alten Festungsgraben, durch den du nun wanderst. Von hier aus hast du bereits einen tollen Ausblick auf die Burg. Durch das Gestrüpp begibst du dich auf einem etwas steilen Pfad hinab zur befestigten Straße. Jetzt kannst du dir aussuchen, ob du erst die Burg besichtigen willst, oder lieber (wie in der ursprünglichen Route) mit den Großen Sandhöhlen beginnst. Die Großen Sandhöhlen solltest du anhand der Beschilderung sehr einfach finden (Beschilderung Richtung „Sandhöhlen“ folgen). Dort angekommen, kannst du dann einfach wieder der vorgesehenen Route dieses Exkursionsführers folgen.

NS-Zwangsarbeit für die Rüstungsproduktion (B → C)

Nach kurzer Zeit befindet sich ein abgezauntes Gelände der Bundeswehr zu deiner Linken. Heute beherbergt es ein militärisches Sanitätsdepot, wohl die ‚größte unterirdische Apotheke Deutschlands‘. In der Tat ist ein großer Teil des Geländes untertunnelt. Die Geschichte dahinter ist allerdings schrecklich: Hier befand sich gegen Ende des Zweiten Weltkriegs ein Außenlager des KZ Mittelbau-Dora, untertunnelt wurde das Gelände in tödlicher Schwerstarbeit von KZ-Zwangsarbeiter*innen.

Das KZ-Außenlager Blankenburg-Regenstein



Auch bekannt unter den Namen „Verlagerungsvorhaben Turmalin“ oder „Oda-Werk“ entstand das KZ am Regenstein im Februar 1945 als Außenlager des KZ Mittelbau-Dora. Damit war es Teil eines dichten KZ-Komplexes von über 40 Lagern, welcher sich über die gesamte Region Nordhausen erstreckte. Weitere KZ-Außenlager in nächster Nähe zu Blankenburg-Regenstein bestanden etwa in Blankenburg-Oesig, Ilsenburg, Nordhausen-Quedlinburg, Ballenstedt und Nordhausen-Trautenstein. Gemeinsam war einem großen Teil dieser Mittelbau-Außenlager, dass es sich bei ihnen um Zwangsarbeitslager zur Untertageverlagerung der deutschen Rüstungsindustrie handelte. Hatte Zwangsarbeit zunächst insbesondere die Funktion von Disziplinierung, Terror und Vernichtung bekam sie später eine zunehmend ökonomische Funktion. Arbeit war zwar immer noch Methode zum qualvollen Mord, doch nun wurde die Arbeitskraft der Häftlinge wirtschaftlicher eingesetzt. Hintergrund für diesen Wandel war u. a. der zunehmende Arbeitskräftemangel, ebenso die schwerwiegenden Produktionseinbrüche in der Rüstungsindustrie, da diese von den Alliierten gezielt bombardiert wurden. Als Reaktion darauf waren 1944 etwa 270 000 KZ-Häftlinge an der Untertageverlagerung von Rüstungsbetrieben beteiligt. So auch im Außenlager Regenstein-Blankenburg, welches extra dafür geschaffen wurde. Nachdem

auch der Magdeburger Rüstungsbetrieb Schäffer & Budenberg seit 1943 wiederholt zum Ziel alliierter Luftangriffe wurde, beschloss man ab Frühling 1944 eine Verlagerung des Werkes unter Tage. Der Firma wurde das Kalksteinmassiv unter dem Regenstein zugeteilt, in welchem ein unterirdisches Stollensystem von 70 000 m² Größe entstehen sollte. Für die Untertunnelung wurden überwiegend jüdische Zwangsarbeiter*innen aus einem Außenlager von Auschwitz hinzugezogen, welches kurz zuvor aufgrund des Vorrückens der Roten Armee geräumt worden war. Die Häftlinge waren auf der Baustelle mörderischen Arbeitsbedingungen ausgesetzt und wurden unzureichend versorgt. Ein großer Teil überlebte nicht. Die genaue Anzahl der im Außenlager Regenstein-Blankenburg ermordeten Menschen ist unbekannt. Im April 1945 wurde es vor seiner Fertigstellung geräumt, wohl wegen Materialmangels. Die letzten rund 400 Häftlinge traten am 6. April 1945 den Todesmarsch zur Elbe an. Fast alle starben wenig später bei einem britischen Bombenangriff auf den Transatlantik-Kreuzer Cap Arcona.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurden im ehemaligen Lager Regenstein Geflüchtete und Vertrieben einquartiert. 1976 wurde es von der DDR-Regierung zum Munitionslager ausgebaut. Heute befindet sich in den Stollen eines von sieben Sanitätsdepots der deutschen Bundeswehr.

Heutzutage ist das ganze Areal Sperrgebiet, du wirst es also nicht aus nächster Nähe betrachten können. Dennoch lohnt es sich, entlang des Zauns weiter in den Wald Richtung Westen zu gehen. Schau dir genau die Landschaft hinter dem Sperrzaun zu deiner Linken an. Erkennst du Hinweise auf die Untertunnelung des Geländes?

Achte außerdem darauf, wie sich der Boden langsam verändert. Erst ist er ganz waldig-federnd, bald wird er sandig und etwas unebener. Der Sand ist das Zeichen, dass du den Sandhöhlen und Sandsteinfelsen im Zentrum des Heers immer nä-

herkommst. An Punkt C der Karte angelangt, folge einfach weiter dem Wegverlauf Nr. 6 nach rechts und damit der Beschilderung Richtung Sandhöhlen. Die Landschaft wird zunehmend karger. Ein paar Meter weiter und du siehst, wie sich vor dir ein weißer Platz aufmacht: Du bist an den Großen Sandhöhlen angelangt. Nimm den Anblick einmal in dir auf, bevor du dich daran machst, die Höhlen und die vielen Schnitzereien an den Wänden zu erkunden. Auf der Karte bist du jetzt an Punkt D.

AKTION

Kannst du dir vorstellen, dass auf dem Gelände zu deiner Linken 15–20 Betonbaracken als Unterkunft standen, die meisten davon von den KZ-Häftlingen selbst unter Zwang gebaut? Direkt neben dem Lager befand sich ebenfalls ein Barackenlager für russische Kriegsgefangene, welche wohl in der Gießerei der Bergbau AG Lothringen zwangsarbeiteten.

Hier gibt keine offizielle Gedenktafel, die an die schreckliche Entstehungsgeschichte des Geländes erinnert. Vielleicht kannst du selbst eine kleine (im Voraus gebastelte) Gedenktafel anbringen, ein paar Blumen an den Zaun legen, etwas in den Sand schreiben ...



Rechts: Militärisches Sperrgebiet: Unter dieser schönen Landschaft befinden sich die von KZ-Häftlingen gebauten Tunnel.

Bundeswehr-Sanitätsdepot. Früher war hier das KZ-Außenlager
Regenstein-Blankenburg.



Wusstest du,

dass Konzentrationslager sehr oft aus einem dichten Netz von Haupt- und Außenlagern bestanden, welche sich über ganz Deutschland (und Europa) erstreckten? Oft – wie auch in Blankenburg – lagen die Lager gar nicht weit entfernt von Siedlungen, Dörfern, Städten. KZ-Häftlinge arbeiteten dabei oft zusammen mit deutschen Lohnarbeitern, in denselben Betrieben und Baustellen. Im März 1945 waren auf der Baustelle des Vorhabens Turmalin 485 deutsche Lohnarbeiter neben den 400 KZ-Häftlingen beschäftigt. Den Anwohner*innen wurden die NS-Verbrechen an solchen Orten tagtäglich vor Augen geführt, das KZ-System durchdrang die Gesellschaft. Dies ist ein wichtiger Punkt gegen das häufig angeführte Argument „Wir wussten doch nichts von den KZ-Verbrechen!“.

Große Sandsteinhöhlen und germanisches Erbe

Der Regenstein und die umliegenden Felsen bestehen aus Sandstein. Über die Jahrtausende sind in dem porösen Material eine Menge natürlicher Höhlen entstanden, viele wurden aber auch künstlich geschaffen. In prähistorischen Zeiten wurden diese vielfach als Zufluchts- und Wohnorte genutzt, vermutlich auch von den German*innen. Die Großen Sandhöhlen sind aber vermutlich zur Quarzgewinnung entstanden. Der Platz vor der großen Höhle soll ein sogenannter „Thingplatz“ gewesen sein, ein Versammlungsort und zugleich mystischer Ort der alten German*innen. Damit ist er leider auch ein potenzieller Anziehungspunkt für nationalsozialistisch gesinnte Besucher*innen, die sich auf besondere Weise mit der germanischen Geschichte verbunden sehen. Um dem zuvorzukommen und um ein Zeichen zu setzen, bietet der Ort Inspiration für verschiedene Aktionen.



Germanische Mythologie und die Rechtsextremist*innen

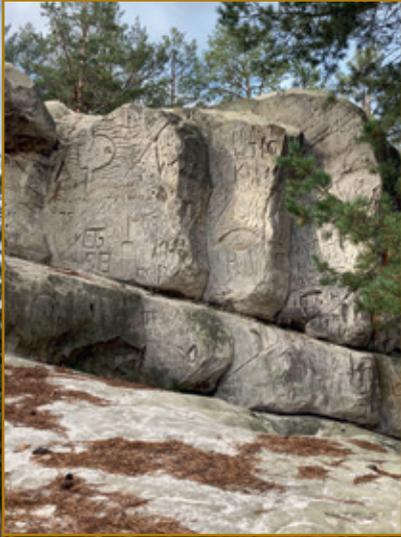
Die germanische Mythologie wird heute von Rechtsextremist*innen als Vorzeigeobjekt für germanische Kultur verwendet. Dabei ist nicht einmal klar, wie diese von Mythologien anderer Kulturen abzugrenzen ist und inwiefern die überlieferten Sagen z. B. von Odin, Loki und Thor tatsächlich von den vorchristlichen German*innen stammen. Als politisches Instrument für Neonazis funktioniert sie aber allemal. Für so manchen von ihnen hat die Legende vom germanischen Erbe eine identitätsstiftende Rolle und befeuert den Gedanken, dass germanisches Land allein ‚den Germanen‘, ‚den ethnisch reinen Deutschen‘ gehöre. So sind z. B. in Neonazi-Kreisen germanische Götternamen beliebt, es gibt Modemarken wie Thor Steinar und rechtsextreme Gruppierungen nennen sich ‚Wotans Volk‘ oder ‚Odins Erben‘ (Thor ist in der mythologischen Überliefe-

rung der Gott des Gewitters, Odin der Gott des Krieges und des Todes in der Schlacht). Damit treten heutige Rechtsextremist*innen in die Stapfen der Nationalsozialist*innen, die die German*innen zu den Vorfahren der Deutschen erklärten, sowie deren Kultur und Mythen zum ‚Ahnenerbe und Vorbild‘ stilisiert hatten. Auf diese Weise stellen Rechtsextreme heute einen indirekten Bezug zum Nationalsozialismus her, ohne dabei strafrechtliche Schwierigkeiten zu riskieren. Dabei ist Deutschland definitiv keine direkte Nachfolgekultur der German*innen! Römer, Griechen, Christen, Slawen, Kelten und viele andere Kulturen hatten jahrhundertlang Einfluss auf die im heutigen Deutschland lebenden Menschen. Ethnisch reine Deutsche gibt es nicht.

Interessant ist auch, dass sich der rechtsextreme Zugriff auf die germanische Mythologie auf nur wenige Gottheiten fokussiert. Insbesondere werden Elemente aus der Mythologie aufgenommen, die mit Überlegenheit, Männlichkeit, Kampf, Macht und der gewaltsamen Durchsetzung eigener Interessen verbunden sind. Andere Teile germanischer Mythologie werden kaum rezipiert, etwa wenn es um Schönheit, Mütterlichkeit, Sanftheit oder Offenheit geht (siehe z. B. die germanische Göttin Freya).

Ein weiterer Punkt ist die Exklusivität der Thematik: Nicht viele Menschen befassen sich mit germanischer Geschichte und Mythologie. Daher kann die Beschäftigung mit dem Thema bereits als identitätsstiftende Abgrenzung zur Mehrheitsgesellschaft fungieren. Rechtsextreme können sich so zu den Bewahrer*innen eines historischen Erbes stilisieren. Deshalb ist es an der Zeit, dass sich mehr Menschen mit menschenfreundlicher, demokratischer Gesinnung mit dem Thema auseinandersetzen.





*Leider nicht antik.
Interessant sind die
Gravuren im Sandstein
trotzdem. Nur: Bitte nicht
nachmachen!*

*Die Großen Sandsteinhöhlen. Der Platz
davor soll mal ein germanischer Thingplatz gewesen sein.*

AKTION

Überlass den Rechtsextremist*innen nicht die Deutungshoheit über die deutsche Geschichte. Zeig ihnen, dass das Land und seine historischen Orte, Sagen und Mythen nicht nur ihnen gehört! Wie kannst du das tun? Am besten geht das in einer Gruppe. Hier ein paar Anregungen:

- Jede*r hat das Recht, den (vermutlich) ehemaligen Thingplatz zu bestaunen und sich mit diesem mystischen Ort verbunden zu fühlen. Vielleicht mögt ihr euch an dem Ort ein paar germanische Sagen vorlesen. Findet ihr auch Figuren, die nicht nur gewaltsam und machtbesessen sind? Denkt darüber nach, was germanische Geschichte und Mythologie heute noch/nicht mehr für Deutschland bedeuten sollte.
- Verbundenheit mit mystischen Orten kann etwas Schönes sein. Noch schöner ist das gepaart mit einem Zeichen für deine Werte. Bring doch dein Instrument und ein paar Freund*innen mit und singt vor den Höhlen Lieder von Offenheit, Frieden, Toleranz.
- Lege mit Steinen Botschaften auf den Boden der Höhlen, hänge eine Regenbogenfahne und/oder eine Friedensfahne auf und poste Fotos davon auf deinen sozialen Kanälen. Hinweis: Bitte ritze nicht in die Sandsteinmauern, da das die Felsen zerstört.

Festung, alte Grenzstraße und kleinere Höhlen (D → F)

Hast du dich genügend ausgetobt, so führt der Weg weiter oberhalb der Höhlen entlang nach links Richtung Burg Regenstein. Vom höchsten Punkt der größten Höhle aus kannst du die Burg bereits zwischen den Baumwipfeln erkennen. Weiter geht es auf dem Weg Nr. 6. Du folgst der Beschilderung Richtung Burg Regenstein, bei Kreuzungen hältst du dich rechts, bis du direkt vor dem Felsen der Burg stehst. Ab diesem Punkt (E) hältst du dich links (der Fels sollte zu deiner Linken liegen) und folgst weiter dem Weg Nr. 6 Richtung Burg. Hab keine Angst, falls du hier etwas vom Weg abkommen solltest. Es gibt mehrere kleinere und größere Pfade, solange du dich irgendwie links hältst, wirst du am Ziel ankommen. In der Umgebung stößt du vielleicht auf ein paar kleinere Höhlen. Auf dem Weg kommst du an mehreren Infotafeln zur Geschichte der Sandsteinhöhlen und der Burg vorbei.

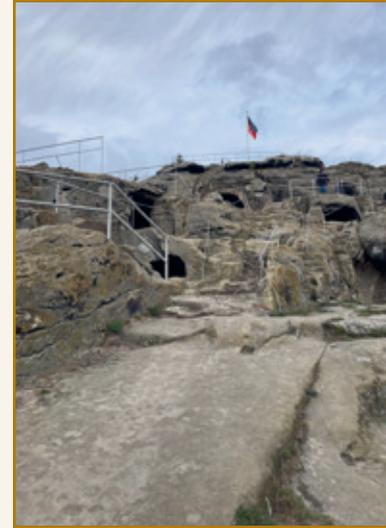
Nach einigen Windungen steigst du eine steile Treppe hinauf (oder kommst auf einem anderen Pfad auf eine befestigte Straße). In diese biegst du nach links ein und erreichst das Burgtor. Die Burg und Festung Regenstein steht auf dem gleichnamigen Sandsteinfelsen Regenstein. Besichtigst du die Burg und Festung, bietet sie sich als idealer Ort zum Rasten und Verweilen an. Jedenfalls wirst du von dort aus einen guten Überblick über das nördliche Harzvorland und den Beginn des tatsächlichen Harz gen Süden hin haben. Die geschichtliche Bedeutung des Regensteins für diese Exkursion ist nicht eindeutig. In prähistorischer Zeit soll der Regenstein vielfach als Wohn- und Zufluchtsort benutzt worden sein, Funde von Knochenresten und Urnen auf dem Felsplateau zeugen davon. Ob der Regenstein auch eine besondere Bedeutung für die German*innen hatte, weiß man nicht. Von etwaiger Nutzung zu germanischen Zeiten

ist heute jedenfalls nichts mehr zu sehen. Dennoch lohnt sich ein Besuch der Festung, wenn du dich für die generell eher kriegerische Geschichte des Heers interessierst oder einfach nur den schönen Ausblick genießen willst.



Festung und Burg Regenstein

Die Burg und Festung Regenstein befindet sich am höchsten Punkt des Heers, an der Spitze sind es 294 m. Die Burg ist wohl um 1090 entstanden. Was davon heute noch zu sehen ist, stammt wohl aus dem 12. Jahrhundert. Einen großen Teil der ursprünglichen Gebäude gibt es nicht mehr. Erhalten sind jedoch noch ein paar Räume und Reste des Bergfrieds, welche in den Sandsteinfelsen hineingehauen wurden. Als die Regensteiner Grafenfamilie im 15. Jahrhundert auf das Blankenburger Schloss umzog, verfiel die Anlage, bis sie ab 1671 von den Preußen zur Festung ausgebaut wurde. Zwischen 1815 und 1945 war der Regenstein die kleinste Exklave Preußens, gelegen inmitten des Herzogtums Braunschweig. Davon kündigen auch die überall im Heers noch zu findenden alten Grenzsteine. Die Anlage ist heute touristisch erschlossen, in den Höhlen des Sandsteins finden sich zwei kleine Ausstellungen von Bodenfunden aus dem Burgbereich.



Öffnungszeiten

April bis Oktober: täglich 10:00 bis 18:00 Uhr

November bis März: Dienstag bis Sonntag 10:00 bis 16:00 Uhr

Eintrittspreise: Erwachsene 4,00 €. Ermäßigte 2,00 €.

Die braunschweigische-preußische Grenzstraße (F → H)

Nach der Burgbesichtigung läufst du ein Stück die befestigte Straße vor der Burg hinunter bis zum Parkplatz (Punkt G). Dort angelangt, biegst du nach rechts in einen ausgetretenen Pfad ein und folgst wieder dem Weg Nr. 6 Richtung Regensteinsmühle. Nun wanderst du entlang der früheren Grenze zwischen Braunschweig und der Exklave Regenstein, welche zu Preußen gehörte (1815–1945). Auf beiden Seiten des Weges kannst du, teils etwas versteckt, alte Grenzsteine erkennen. Auf der einen Seite zeigen sie den Beginn des Territoriums Braunschweig an („B“), auf der anderen Seite den Beginn Preußens („P“). Über 300 solcher Steine soll es insgesamt noch im Heers geben. Weiter folgst du der Nr. 6 nach links. Dabei lässt du die Beschilderung Richtung Sandhöhlen außer acht, sondern wendest dich Richtung Mühle. Dieser Teil des Waldes ist wohl der meistbesuchte, je nach Jahreszeit kann es hier schon voll werden. Zwischenzeitlich kannst du dir wieder aussuchen, welchem Weg du Richtung Mühle folgen willst. Ein schöner Weg führt über den „Hohlweg“. Am Ende des Hohlwegs kommt man auf eine Forststraße. Hier biegst du links ein in einen schmalen, aber tiefen Pfad und folgst dem Weg Nr. 7 Richtung Mühle (Punkt H).

Regensteinsmühle bis kleine Sandhöhlen (H → I)

Technikbegeisterte mögen die Rekonstruktion der mittelalterlichen Wassermühle begutachten, alle anderen biegen direkt bei der Schutzhütte in einen Pfad bergab ein. Bald darauf folgst du dem Weg Nr. 7 nach rechts. Es geht wieder weg vom Trubel, Richtung kleine Sandhöhlen. Achte darauf, wie sich der Boden und die Vegetation wieder leicht verändern. Je näher du dem Sandstein kommst, desto weniger Laub wächst, desto gelber sind die Farne, desto sandiger der Boden. Folgst du der Beschil-

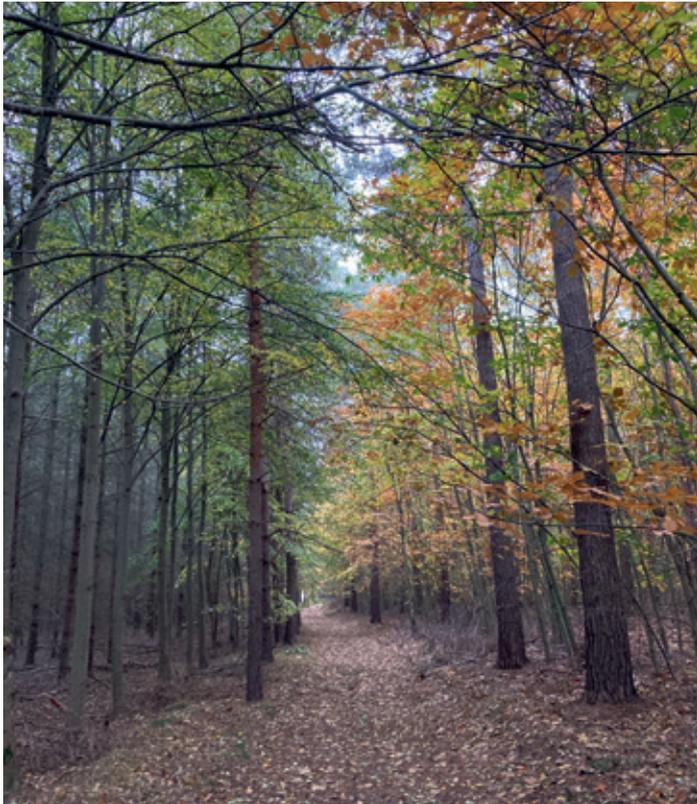
derung „Große und kleine Sandhöhlen“, siehst du zwischen den Kiefernbaumen zu deiner Linken irgendwann einen lichten Platz. Dort sind die kleinen Sandsteinhöhlen versteckt. Nicht so mystisch wie die großen, so lohnen sie trotzdem einen kurzen Abstecher. Gegenüber, zur rechten Seite des Weges, liegen noch mehr Höhlen versteckt, allerdings nicht ausgeschildert. Findest du sie?



Kleine Sandhöhlen über Pastorenstein zurück zum Bahnhof Börnecke (I → A)

Stehst du vor den (ausgeschilderten) kleinen Sandhöhlen, wende dich nach rechts und lass die Höhlen zu deiner Linken hinter dir. Laufe so geradeaus bis zur nächsten Kreuzung, an der du dem linken Weg mit der Nummerierung 7 folgst. Zwischenzeitlich wird der Weg eher zum Schleichpfad. Recht bald befindest du dich wieder auf der Nr. 6. Dort hältst du dich links und folgst der Beschilderung Richtung Pastorenstein. Je weiter du dich

von den Sandhöhlen und dem südwestlichen Teil des Heers entfernt, desto ruhiger wird es im Wald. Die Gelegenheit, um wieder mehr auf die Vegetation zu achten. Hast du bemerkt, dass links vom Weg nur Kiefern, rechts vom Weg nur Laubbäume stehen? Wenn du willst, mache einen kurzen Umweg über den Pastorenstein und biege links gemäß der Beschilderung ab (Punkt J). Danach folge weiter dem Weg Nr. 6. Dein letztes Stück Wanderroute führt dich durch einen reinen Kieferwald zurück zu deinem Ausgangspunkt. Irgendwann kommst du an einer Baumschule vorbei und trittst aus dem Wald heraus auf ein offenes Feld. Dort hältst du dich rechts am Waldrand und erreichst nach kurzer Zeit den Bahnhof Börnecke. Das ist das Ende des Rundwanderwegs.



ERWEITERUNGEN: GEDENKSTÄTTE LANGENSTEIN-ZWIEBERGE UND VÖLKISCHE SIEDLER*INNEN

Jetzt kommt es darauf an, wie fit du noch bist. Zwei weitere interessante Ziele, die thematisch gut zu deiner bisherigen Wanderung passen, kannst du mit mehr oder weniger viel Aufwand auch noch besichtigen.

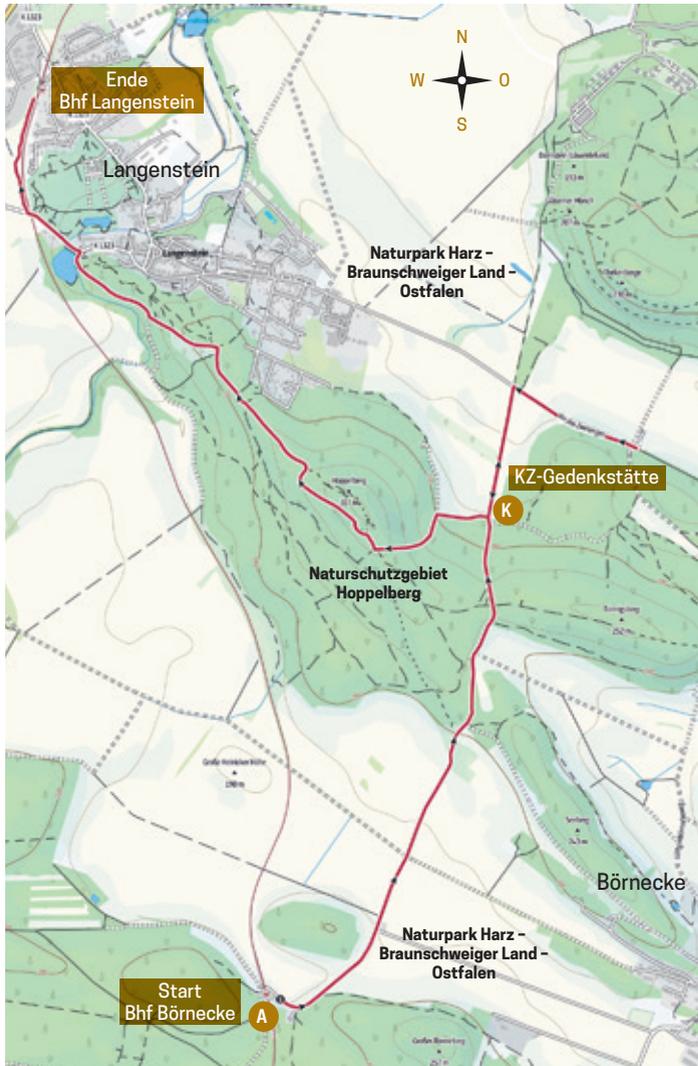
Variante 1: Gedenkstätte zur NS-Zwangsarbeit (A → Gedenkstätte → Bahnhof Langenstein)

Das eine Ziel ist die KZ-Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge. Die KZ-Außenstelle Regenstein war nicht der einzige Ort in der Region, an dem während des Nationalsozialismus Menschen unter Zwangsarbeit und/oder anderweitigen schrecklichen Bedingungen ermordet wurden. Tatsächlich war die ganze Region Nordhausen durchzogen von KZ-Außenstellen. In der KZ-Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge hast du die Gelegenheit, das dort von Häftlingen unter Zwangsarbeit gegrabene Stollensystem (ähnlich wie jenes in Blankenburg-Regenstein) zu besichtigen. Eine Dauerausstellung informiert über die Untertageverlagerung der Kriegsproduktion, teilweise sind kostenlose Führungen möglich.



<https://gedenkstaette-langenstein.sachsen-anhalt.de/aktuelles>

Öffnungszeiten Dauerausstellung: Dienstag bis Freitag: 9:00–15:30 Uhr | April bis Oktober zusätzlich jedes letzte Wochenende im Monat von 14:00–17:00 Uhr | Oder nach Anmeldung • **Öffnungszeiten Stollenabschnitt:** April bis Oktober jedes letzte Wochenende im Monat von 14:00–17:00 Uhr | Oder nach Anmeldung.



Erweiterungswanderung zur KZ-Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge und bis zum Bahnhof Langenstein (dunkelrot)

Das ehemalige Lagergelände kann ohne Voranmeldung jederzeit tagsüber besichtigt werden. Dauerausstellung und Stollenbereich sind an Feiertagen geschlossen.



Fahrplanauskunft
Bahnhof Börnecke – KZ-Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge

Über Felder und Wälder kannst du dorthin entweder laufen oder über ein paar Umwege mit den Öffis fahren. Den Wanderweg kannst du der Karte entnehmen. Bis zur Gedenkstätte sind es etwa 4,5 km (ca. 1 h 5 min Laufzeit). Bist du mit den Öffentlichen unterwegs, musst du danach allerdings noch an den Bahnhof Langenstein kommen, was weitere 5,3 km sind (ca. 1 h 30 min Laufzeit). Du solltest hierfür also genügend Zeit und Energie übrig haben. Vom Bahnhof Langenstein kannst du wieder den gleichen Zug RE 31 entweder nach Blankenburg über Börnecke oder Richtung Magdeburg nehmen.

**Variante 2: Weda Elysia e.V. und die Anastasia-Bewegung:
Naturschutz = Heimatschutz = Volksschutz?**

Das zweite Ziel, um das du deine Exkursion erweitern kannst, ist leider ebenfalls nicht leicht zu Fuß zu erreichen. Es handelt sich dabei um das Haus Lindenquell im Örtchen Wienrode. Das Haus ist der Hauptsitz des gleichnamigen „Heimatvereins“ und beherbergt ein Café sowie eine Trachtenstube. Vor allem aber ist es zentraler Punkt und Kulturzentrum von „Weda Elysia“, einer Gruppierung innerhalb der rechtseroterischen Anastasia-Bewegung. Die Ansiedlung der Hausbewohner*innen im Jahr 2019 sowie deren Aktivitäten im Dorf haben in der Dorfgemeinschaft und den Medien für einigen Wirbel gesorgt. Auch wenn du es nicht schaffst, das Dorf zu besichtigen, ist es den-

noch spannend, sich ein wenig mit dieser Bewegung auseinanderzusetzen. Umweltschutz, Esoterik und Rechtsextremismus finden hier zusammen.

Weda Elysia e.V. bezeichnet sich selbst als „Gärtnerhof-Kleinsiedlung für FamilienStammesLandsitze im Harz“. Der Verein unterstützt die Gründung von Familienlandsitzen mit ökologischem Anbau sowie das Leben nach den Grundsätzen der Anastasia-Buchreihe des russisch-ukrainischen Autors Vladimir Megre. Spielen in den Büchern Permakultur und Umweltschutz eine große Rolle, sind diese jedoch auch stark antisemitisch und antidemokratisch. Seit 2022 wird Weda Elysia daher vom Verfassungsschutz Sachsen-Anhalt als gesichert rechtsextremistisch eingestuft und beobachtet. Der Verfassungsschutz rechnet Weda Elysia den völkischen Siedler*innen zu; dies wird vom Verein selbst abgestritten.



Die Anastasia-Bewegung

Die Anastasia Bewegung basiert auf einer Buchreihe des russisch-ukrainischen Autors Vladimir Megre, in der Megre scheinbar autobiographisch von seinen Treffen mit der Lichtgestalt Anastasia erzählt. Auf den ersten Blick harmlos wirkend, verknüpft Megre in der Erzählung ökologische Ansätze mit zutiefst antisemitischen und antidemokratischen Diskursen. Anastasia, eine wunderschöne Frau aus der russischen Taiga, verfügt in der Erzählung über besonderes Wissen und klärt Leser*innen über „die wahre Geschichte“ der Menschheit auf. Über 10 Bände hinweg entwickelt Megre eine Alternativhistorie, wonach sich die Menschen immer mehr von ihren göttlichen Ursprüngen entfernt hätten. Die Demokratie sei dabei die am weitesten vom Göttlichen entfernte Gesellschaftsform. Die Menschheit ähnele heutzutage eher „Bio-robotern“, sie sei vollkommen passiv den „dunklen Kräften“ unter-

worfen. Diese dunklen Kräfte seien ‚die Juden‘, welche „kodierte und in ein priesterliches Heer verwandelt“ seien, um von ihren Oberpriestern getrieben die Menschheit von ihrer göttlichen Natur abzubringen. Hier wird das typische Bild von der jüdischen Weltverschwörung gezeichnet. Die Bezeichnungen für das Böse wechseln zwar immer wieder. Es wird einmal von „dunklen Kräften“ gesprochen, andermal von „dunkler Strahlung“, von „den Technokraten“ oder auch „den westlichen Eliten“. Gemeint sind damit aber immer Menschen jüdischen Glaubens bzw. deren vermeintliche Hohepriester. Mittel zur Unterwerfung sei einerseits die moderne Technik und andererseits die Demokratie. So ähnelten sich nach Megre die Wörter „Dämon“ und „Demokratie“ nicht zufällig: Die Demokratie sei eigentlich die Idee eines Dämons. Schuld an den Problemen westlicher Länder („Drogensucht, Prostitution und Kriminalität“) habe die demokratische Staatsform an sich. Insgesamt wird in den Büchern ein zutiefst antisemitisches, demokratiefeindliches, konservatives und auch sexistisches Weltbild entworfen. Auf Anweisung Anastasias sei es nun an der Zeit, dass sich die Menschheit gegen die vermeintlich jüdische Oberherrschaft wehre. Dazu sollen sie sogenannte Familienlandsitze bilden, auf denen ganze Familien autark leben können. Mehrere Landsitze sollen sich dann zu Siedlungen zusammenschließen, auf denen ökologischer Lebensmitelanbau und Permakultur in Autarkie betrieben werden.

Immer mehr Menschen setzen diese Empfehlungen in die Tat um: In Russland existieren bereits über 300 solcher Landsitze, dort wird die Bewegung von Regierungsseite unterstützt. In Deutschland gibt es momentan siebzehn Anastasia-Landsitze (Stand 2020).

Willst du dir selbst ein Bild von dem Haus und der Atmosphäre vor Ort machen, so lohnt sich ein Spaziergang entlang der Hauptstraße des Dorfes (Lange Straße – Harzstraße). Fällt dir etwas auf? Das Haus ist mit Abstand das eindrucklichste und vielleicht sogar gemütlichste im Ortskern. Wirkt der Rest des Örtchens ziemlich verschlafen oder sogar etwas lebensleer, so strotzt das Haus von Weda Elysia nur von Lebendigkeit. Links

gegenüber vom Haus findest du das Schwarze Brett des Dorfes mit Ankündigungen zu allem, was stattfindet. Meist ist es leer, bis auf die Anzeigen des Lindenquell e.V. Es überrascht wenig, dass das Programm des sog. Heimatvereins inmitten der eingeschlafenen Region attraktiv erscheint – weiß man nicht, was sich dahinter verbirgt.



Fahrplanauskunft Bahnhof Börnecke – Wienrode
Wienrode ist in 9 Min. erreichbar von Blankenburg
Bahnhof aus mit der Buslinie 250 (Richtung Thale). Aussteigen an Bushaltestelle Wienrode Lange Str. Mo–Fr im Stundentakt, Sa/So/feiertags im Zweistundentakt.

Blankenburg Bahnhof kannst du von Börnecke Bahnhof aus erreichen, indem du eine Station (5 Min.) mit dem RE 31 (Richtung Blankenburg) fährst. Fahrt stündlich.

Auskunft: 0391 5363180 oder INSA-Fahrplanauskunft.



Haus Lindenquell. Zum Zeitpunkt der Aufnahme ist es das am hellsten erleuchtete Haus in Wienrode.



Völkische Siedler*innen

Völkische Siedler*innen vertreten eine ‚Blut-und-Boden‘ Mentalität, wie sie auch schon von den Nationalsozialist*innen vertreten wurde. Deutschland ist diesen Menschen wichtig, weil sie sich mit dem „Boden ihrer Vorfahren“ verbunden fühlen. An sich noch unproblematisch, heißt das für völkische Siedler*innen jedoch im Umkehrschluss auch, dass die ethnisch nicht „reinen“ Deutschen dieses Recht auf deutschen Boden nicht haben. Durch Strukturen wie Familienlandsitze und der Ansiedlung ganzer völkischer Dörfer versuchen völkische Siedler*innen, das politische Feld in einer Region langfristig zu beeinflussen. Dies ist äußerst schwierig in einem Staat, in dem eben nicht nur Menschen derselben Herkunft leben. Statt von „verschiedenen Menschenrassen“ zu sprechen, wählen Rechtsextreme dabei oft den subtileren Begriff der „kulturellen Völkervielfalt“. Allerdings basierend auf einem völkischen Verständnis, wonach Gesellschaft allein als ethnisch-homogene Gemeinschaft verstanden wird. Rassismus wird so verschleiert. Er wird wieder anschlussfähig an den gesamtgesellschaftlichen Diskurs.

AKTION

Wenn du dir das Dorf Wienrode anschaust, gibt es die Möglichkeit, das Haus Lindenquell mit seinen Bewohner*innen mal kennenzulernen. Ob du an einem Wochenende auch in das Café gehen willst (achte auf die Öffnungszeiten!), ist dir überlassen. Auf der einen Seite spendest du dem Verein ein paar Euro für deinen Kaffee, auf der anderen Seite kannst du so mit den Bewohner*innen vielleicht ins kritische Gespräch kommen. Mach das bitte nicht allein, sondern nimm dir jemanden zu Seite – auch, um das Gesagte danach noch einmal gemeinsam zu reflektieren.

WEITERFÜHRENDE LITERATUR / LINKS

Pöhlmann, M. (2021). *Rechte Esoterik: Wenn sich alternatives Denken und Extremismus gefährlich vermischen*. Herder.

Gallé, V., & Nibelungenlied-Gesellschaft Worms (Hrsg.). (2015). *Germanische Mythologie und Rechtsextremismus: Missbrauch einer anderen Welt; [Tagung der Nibelungenlied-Gesellschaft Worms e.V. am 22./23 November in Worms und Osthofen]* (1. Aufl.). Worms-Verl.



Gödde, U. (2000). *KZ Buchenwald 1937–1945, KZ Mittelbau Dora 1943–1945: Materialien für die Vorbereitung von Besuchen in den Gedenkstätten*. https://www.db-thueringen.de/receive/dbt_mods_00053237

Röpke, A., & Speit, A. (2019). *Völkische Landnahme: Alte Sippen, junge Siedler, rechte Ökos*. Ch. Links Verlag.



Exakt – Die Story: Ein Dorf verstummt – Völkische Nachbarn im Harz | ARD Mediathek. (o. J.). Abgerufen 16. November 2023, von <https://www.ardmediathek.de/video/exakt-die-story/ein-dorf-verstummt-voelkische-nachbarn-im-harz/mdr-fernsehen/Y3JpZDovL21kci5kZS9iZWl0cmFnL2Ntcy9lY-mU3YjKxZC03NDgxLTRjNjUtOTFINi02YWwYjdlNjlyNWU>



Startseite | Weda Elysia. (o. J.). Abgerufen 16. November 2023, von <https://www.weda-elysia.de/>



<https://www.natura2000-lsa.de/schutzgebiete/natura2000-gebiete/heers-bei-blankenburg.html?page=1&keyword=>

